

Tractätchen auff die Bestreitung meiner Schrift / sein Absehen gehabt / um deshalben zu zweyen mahlen von einer Sache nicht ohne Unterscheid handeln können. Worbey ich aber wünschen wolte / daß seine Friedens-Vorschläge practicabel und zulänglich seyn möchten / massen ein ieder / der Gott aufrichtig fürchtet und der Kirchen Wohlfahrt herzlich meinet / ich aber zusörderst / solche ungesäumt annehmen und allen Streit von Grund aus auffheben würden. Dieweil ich mich aber mit gutem Gewissen darauff nicht einlassen kan; Als will ich auch nicht eher als am Ende dieser meiner Gegen-Antwort mein Gutachten drüber eröffnen / und etliche andere Vorschläge wohlmeinende thun; gleich wie er selber seine Friedens-Bedingungen / wie er pag. 58. redet / fast bis zu lest versparet / bis dahin aber ihm sonst auff dem Fusse folgen und auff seine Ausflüchte und Einwürffe ausführlich antworten.

§. 6. Demnach muß ich wiederum von den Historischen Puncten anfangen / unter denen der erste zwey teutsche Pasquill betraff / welche ein ungenannter / aber weit und breit bekandter Autor im vorigen Jahr unter dem Titul und Form zweyer Sendschreiben / vornehmlich in faveur Herrn D. Speners / heraus gegeben hatte. In beyden war ich nahmentlich mit angegriffen worden / und hatte deshalben Ursach meine Unschuld bey dieser Gelegenheit zu retten. Ich habe aber Herrn D. Spenern disfalls nichts Schuld gegeben / und thut er gar wohl / daß er sich solcher Schandschriften nicht annimmt / und wie er p. 2. von sich bezeuget / bis auff diese Stunde von den Autoribus beyder Episteln nichts versichertes wissen will. Ein anders aber ist / ob er nichts versichertes hiervon hätte erfahren / und so dann die Ausfertigung hindern und verwehren können; besonders bey dem andern Pasquill als welcher ohne allen zweiffel von einem seiner liebsten und vertrautesten Freunde gemacht ist / bey dem er mit Nachdruck ein Wort hätte sprechen können. Gleich wie er sich aber bey dieser Materie einer weitläufftigen digres-